

Eduardo R. Hugentobler jun.
Adlerbergstrasse 6
Tel. 071 24 37 38

CH-9000 S t. G a l l e n

Herrn
Professor Reinhart L a u t h
UNA VOCE
Gruppe "Maria"
Ferdinand-Mariastrasse 10

D - M ü n c h e n 1 9

St. Gallen, 8. 2. 1967

Sehr geehrter Herr Professor L a u t h,

Ich danke für Ihren geschätzten Brief vom 2. Februar und die beigelegten Exemplare der Grundsatzklärung. Ich habe die - selben schon zum grössten Teil für den Versand an hiesige Pfarrstellen bestimmt; in erster Linie an solche, von denen ich weiss, dass sie unseren Gedanken gewogen sind, aber auch an solche, die vor lauter ökumenischem Ethusiasmus vergessen haben, dass in erster Linie die W a h r h e i t zählt und nicht die Einheit - ohne dass ich nun das eine gegen das andere ausspielen will - aber in Wirklichkeit, vom Evangelium her gesehen, nach dem Willen des Herrn, ist es doch so, dass nur dort Einheit herrschen kann, wo die Herzen sich der Ewigen Wahrheit, JESUS CHRISTUS, mit allen ihren daraus resultierenden Konsequenzen (und diese Konsequenzen bedeuten die Unterwerfung unter das Lehramt der Kirche von Rom!) - erschlossen haben. Schon aus diesem Grunde muss ein gläubiges Glied der katholischen Kirche die sog. "Ökumenische Bewegung", wie sie sich im "Weltkirchenrat" zu Genf ihr Sprechorgan geschaffen hat, ablehnen, denn die Einheit, welche jene Menschen anstreben, ist nicht die Unitas Christi, wie sie schon seit zwei Jahrtausenden in der Ecclesia catholica selbstverständlich verwirklicht ist, sondern jene Einheit ist ein erst anzustrebendes, noch nicht genau umrissenes Drittes, jene phantastische "johanneische" Kirche des alten Döllinger, welche wohl die Aufgabe hat, den sektiererischen Dogmen jeglicher darin verschmolzenen akatholischen Denomination auf der Basis des gottlob noch mithineingeretteten Trinitätsglaubens, gerecht zu werden. Wir sind nicht erst auf der "Suche nach der Wahrheit Christi" wie uns jene Leute gutgläubig aufbinden wollen; das mag für sie zutreffen, da sie ja von der katholischen Wahrheit noch getrennt sind; doch für die katholische Kirche trifft das durchaus nicht zu, denn sie besitzt schon seit Anbeginn des Christentums das depositum fidei, welches sie tapfer und treu bis heute bewahrt hat, entgegen den Versicherungen der Häretiker aller Jahrhunderte, die da nicht genug vom "Untergang" des Christentums faseln konnten, ja mussten, da ihre "neue Farbe" sich nur zu schlecht mit der überlieferten katholischen Wahrheit mischte. Wenn darum Kardinal Bea mit Herrn Pastor Visser t'Hofft Hand in Hand in der Frankfurter Paulskirche einzieht, obwohl dieser Vertreter des Weltkirchenrates Papst Paul VI. öffentlich der "Belastung des ökumenischen Gesprächs" durch seine den Nagel nur zu gut treffende Enzyklika MYSTERIUM FIDEI beschuldigt hat, dann macht sich dieser hochbejahrte Kirchenfürst der Schmälerung der katholischen Wahrheit schuldig - trotz seiner im allgemeinen sonst positiven Schriften - denn für mich ist nicht massgebend, was ein holländischer kalvinistischer Pastor mit seinen wenn auch verfeinerten antikatholischen Komplexen, in dogmatischer Hinsicht für gut zu befinden geruht, sondern was der heilige Vater,

x Doch wie lange kann da eine solche Basis
dennoch bestehen?

dieser wahrhafte Nachfolger Petri und Stellvertreter Christi, entscheidet, denn er ist unser "Orakel" und nicht der sog. "Weltkirchenrat" zu Genf, der doch nicht anderes als ein Konkurrenzunternehmen zur Katholischen Weltkirche sein soll, auch jetzt noch, da der Schuss doch endgültig hintenheraus gegangen ist. Man lese nur einmal den Konversionsbericht von Dr. Otto Iserland, wo er zart und liebevoll, aber doch bestimmt von diesen Dingen spricht. -

Ich habe Ihre Auseinandersetzung mit dem Münchner Ordinariat bezüglich Herrn Dr. theol. Thomas Sartory aufmerksam studiert und die betreffenden Stellen im Buche selbst nachgeschlagen plus Zusammenhang. Unbewegt von jeglicher Leidenschaftlichkeit der Auseinandersetzung, muss ich Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, in allen Punkten beipflichten; Sie sind in Ihrem Schreiben im Hinblick auf Sartorys Äußerungen in besagtem Buch: "Um eine Neu-Interpretation des Glaubens" eher noch zurückhaltend aufgetreten, als dass Sie der Ueberempfindlichkeit geziehen werden könnten. Jenes Buch, sage und schreibe, versehen mit der kirchlichen Druckerlaubnis des Ordinariates seiner Eminenz, birgt den Sprengstoff, mit welchem sich die ganze katholische Lehre, von den Zeiten des Evangeliums und der Apostel^{en}, in deren Lehre sich nichts, aber auch gar nichts von einer "Entgrenzung des Sakralen" im Sinne des Dr. Thomas Sartory findet - zertrümmern lässt. Dr. Sartory missdeutet und verdreht in diesen Inspirationen, die mehr von seinem eigenen Geist als vom Heiligen Geist zu stammen scheinen, den Begriff der "priesterlichen Gemeinde" wie seinerzeit die unglückliche Rotte des Korach, der doch ebenfalls glaubte, die "Amtsträger des (israelitischen) Gottesvolkes sind keineswegs sakrale Persönlichkeiten im Unterschied zu andern Gläubigen und müssen insofern ihres falschen Nimbus entkleidet werden." - Dr. Sartory vergisst, wie auch schon der Doktor von Wittenberg, dass jenes Wort des Petrusbriefes, wonach das Gottesvolk des Neuen Bundes ein Volk von "Priestern und Königen" ist, gerade jenen Büchern des Alten Testaments entnommen ist, in welchen Gott auch aufs Bestimmteste die Einsetzung eines besonderen Priestertums, des aaronischen Ordos, verfügt, die Einsetzung eines Standes von sakralen, "hochheiligen" Persönlichkeiten, welche das Ewige Priestertum JESU CHRISTI nach der Ordnung des Malchisedek Vorbildern, und welches im Priestertum des Neuen Testaments, im Stande der "Verwalter und Ausspender der Geheimnisse Gottes" weiterlebt. Es ist unschwer, diese Tatsachen aus dem Evangelium und aus der frühen Tradition (Ignatios v. Antiochier, Clemens Romanus, Eirenaeos etc.) zu beweisen; kennt Dr. Sartory vielleicht das Evangelium nicht mehr, oder liest er dasselbe nur noch durch die Brille der "Entmythologisierungstheologen", (diesen gelehrten Wahrheitsverdrehern), oder ist er vielleicht mehr von den abstrusen Gedanken des Kommunisten- und Atheistenfreundes Karl Barth, (der in Marx, Lenin und anderen Patriarchen der Gottlosigkeit Instrumente zur Läuterung des verzeichneten (angeblich verzeichneten!) Gottesglaubens sehen und deshalb mit diesen Feinden der Wahrheit gemeinsame Sache in der "Aufklärung" der Menschheit machen will) - beeinflusst, der doch überhaupt nichts Sakramentales im ursprünglichen, katholischen Sinn des Wortes anerkennen will, also von einem Theologen, der seine tief-sinnig formulierten Menschenfündlein als "Theologie, die nur von Jesus ihren Ausgang nimmt" anzupreisen versucht? Wundern täte mich dies durchaus nicht, denn es ist ein offenes Geheimnis, dass in vielen Priesterseminarien Professor Bultmann und der Basler Gelehrte besser bekannt sind, als Thomas Aquinas, dessen gewaltiger, wahrhaft inspirierter Geist beide haushoch überflügelt an Uebernatürlichkeit des Glaubens und Klarheit der Begriffe und des Denkens. - Ich möchte hier nicht eine Apologie gegen Sartory schreiben, dennoch muss ich mich wirklich wundern, warum dieser seine neue Theorie nicht schon längst an sich selbst praktiziert hat, nämlich sich selbst seines "falschen Nimbus" d.h. wohl seines Priestertums, und damit seiner Soutane, entkleidet."

Sartory zeigt in seinem Buche nur zu deutlich, wie tief der Abgrund zwischen ihm und der Kirche von Rom bereits ist; logischerweise müsste er nun sein Hirtenamt niederlegen, seine Soutane ausziehen und die katholische Kirche verlassen. Er tut es aber nicht, sondern bleibt unverfroren im Amte, wohl mit Billigung seiner Eminenz, darf in der Seelsorge und wohl noch mehr im Beichtstuhl für seine offenbaren H ä r e s i e n (die durchaus nicht nur "ungute" oder "unvorsichtige" Meinungen sind, wie Hochwürden Defregger uns glauben machen will!) Propaganda betreiben. Wo bleibt denn da die kirchliche Autorität? Es scheint, dass es diese ganz mit jenen hält, die doch nichts anderes tun, als sie selber zu unterwühlen! Muss Seine Eminenz denn erst am eigenen Leibe verspüren, was das heisst, seines "falschen Nimbus" entkleidet zu werden? Ist seine Eminenz denn ein Freund des geistigen Selbstmordes, dass er einfach nicht hören will, wie die Theologen vom Schlage des Dr. Sartory mit ihren mehr modernen und zeitgeistigen als wahren Theorien indirekt auch an den Beinen seines Kardinals-Sessel wacker herumsägen? Denn nicht wahr: "Die Amtsträger der Kirche sind keinesfalls sakrale Persönlichkeiten im Unterschied zu den anderen Gläubigen, und müssen insofern ihres f a l s c h e n Nimbus entkleidet werden." Dann möge doch seine Eminenz, wenn er sich schon durch sein Schweigen und durch die positive Handlung der kirchlichen Druckerlaubnis mit seinem Mitbruder Dr. Sartory kompliziert, endlich daran gehen, sich seines falschen Nimbus zu entledigen, nämlich seinen Kardinalspurpur inklusive Ehrentitel und Ehrenvorrechte ablegen und in Holzpantinen über Land wandern um wie weiland die "Armen von Lyon" das "reine" Schriftwort zu predigen! - Ich meine, man sollte auch den Mut haben, ein Dogma, zudem man sich zu bekennen scheint, tapfer zu praktizieren, sonst muss ich nämlich annehmen, Dr. Sartory verbleibe trotz seines Zerfalls mit der gesunden katholischen Lehre, die nach dem Konzil ebenso wahr ist wie davor, nur deshalb in der katholischen Kirche, um seine schon längst ungültige katholische Visitenkarte für innerkirchliche Wühlereien und Infiltration der alten lutherischen Häresie ins katholische Volk - diesen "Armen im Geiste", die oft ganz verlassen sind von ihren Oberhirten - zu benützen. Das ist in meinen Augen aber die gemeinste Art von Betrug und gleicht aufs Haar dem Vorgehen des berüchtigten Abbé Loisy, der im totalen Unglauben und Naturalismus endete, oder dem Verhalten George Tyrells - beides ebenso gefährliche wie hintergründige Patriarchen des Modernismus: "Nicht gegen Rom reformieren", sondern in der Kirche bleiben um durch Rom ans Ziel zu gelangen." - Dieser Satz des Modernismus gilt auch heute noch, weshalb es sich auch erklärt, wieso bis jetzt eigentlich nur sehr wenige mit der apostolischen Lehre zerfallene Theologen von der Kirche Roms abgekrümelt sind, wie unlängst eine Koryphäe unter den Konzilstheologen - Charles Davies - und apostasiert haben. Deshalb erklärt es sich auch, dass solche Bücher wie das genannte in katholischen Verlagen mit dem Segen der kirchlichen Obrigkeit erscheinen können. Viele unserer Theologen sind reissende Wölfe in Schafspelzen, vor denen man nicht genug warnen kann; wir sind anscheinend so weit gekommen, dass man die gesunde Lehre nicht mehr erträgt, sondern sich nach theologisch verbrämtem Ohrenkitzel - St. Paulus schreibt schon davon - umsieht und die Lehrer des Lichtes verfolgt.

Ich habe auch mit grosser innerer Anteilnahme die Bittschrift des Abbé Georges de Nantes gelesen, und ich muss gestehen, dass dieses dramatische Schriftstück genau alle meine bis jetzt noch nicht formulierten Gedanken wiedergibt; dieser fromme und seeleneifrige Priester hat die glänzende Fassade verschiedener Dekrete und Beschlüsse nur zu gut durchschaut, weshalb er auch - wie alle Wissenden, die gefährlich - weil Zeugen der Wahrheit - sind, von den Mietlingen, die heute über die Herde Christi in der Mehrzahl zu gebieten scheinen, grausam verfolgt wird.

Diesbezüglich eine Frage: Ist Abbé des Nantes noch immer suspendiert von seinen priesterlichen Funktionen, und wenn ja, welchen Beruf übt er jetzt aus, oder lebt er überhaupt nicht mehr? Welches sind die Drahtzieher dieses traurigen Spieles? Inwiefern ist Rom in die Sache verwickelt? Stimmt die auf der Bittschrift angegebene Adresse noch? - Ich habe mit Herrn Schenker in Reussbühl telefoniert und werde am 18. dieses Monats zu ihm begeben um mit ihm die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zu besprechen. Herr Schenker hat mir über die Person des Abbé nicht sehr viel sagen können.

Und nun, sehr geehrter Herr Professor, zu Ihrer Frage bezüglich einer Gruppe in St. Gallen:

Es wäre mir möglich, eine solche zu organisieren, denn auch hier erweist es sich immer nötiger, dass die "Altgläubigen" gegen die oft lieblose und direkt häretische Polemik der "Neo-Katholiken" im Interesse der kirchlichen Lehre wenn auch liebevoll, so doch sehr bestimmt auftreten. Mein Freundeskreis hat schon des öftern geklagt, sie fühlten sich zur Untätigkeit verurteilt, während das Unkraut der irrigen Lehren immer anmassender und frecher in der Furche Christi an Raum gewinnt. Ich will nun aber nicht einem pseudodramatischen Ton verfallen: das einfache Volk ist noch nicht allzu beunruhigt; dennoch gilt es, Prophylaxe zu üben, denn ich bin sicher, dass auch unser kleines St. Gallen inklusive Einzugsgebiet nicht mehr lange vor diesen neuen Dogmen verschont bleiben wird; ich habe schon mit vielen Geistlichen über diese Probleme gesprochen, ihre Worte lassen mich darauf schliessen, dass auch unser Gebiet keine Ausnahme darstellt.

Wollen Sie, sehr geehrter Herr Professor Laut, vielleicht so gut sein und mir die Namen möglicher Mitglieder mitteilen, damit ich mich mit denselben in Verbindung setzen kann. Teilen Sie mir bitte auch genau mit, wie Ihre Gruppe funktioniert und wie sie aufgebaut sein soll. Von St. Gallen aus könnten wir die ganze Nord- und Ostschweiz, inklus. Lichtenstein und Kanton Graubünden mit unseren Bulletins versehen; das ist nur ein Vorschlag, sie müssen mir einfach dann mitteilen, wie der Hase laufen soll. Wenn ich mich entschlossen habe, das Gedankengut Ihres Kreises verbreiten zu helfen, so allein aus der tiefen und nüchternen Ueberzeugung heraus, dass wir nicht schweigen dürfen, w der Name des Heilandes, seiner heiligen Mutter und seines Stellvertreters totgeschwiegen, ja sogar verhöhnt werden. Denn wer den Herrn vor den Menschen verleugnet, den wird der Herr im Himmel vor seinem Vater und den auserwählten Engeln verleugnen; wir dürfen nicht wieder den gleichen Fehler begehen wie zur Zeit der Reformation, wo man das Verhängnis von Wittenberg einfach nicht wahrhaben wollte, bis es dann halt eben doch hereinbrach und beinahe das christliche Abendland zum Untergang führte. Nichts hat damals die Spaltung so stark gefördert, wie die unverantwortliche Haltung des von Luther nicht zu Unrecht als "Aal" bezeichneten Erasmus von Rotterdam, der sich so stellt, als bestände die Spaltung nicht, sondern sei nur ein weiteres Gezänk mehr in der Kirchengeschichte. Hat doch ein sonst als sehr nüchtern bekannter belgischer Prämonstratensermonch nicht zu Unrecht gesagt, dass in den nächsten 30 Jahren sich innerhalb der katholischen Kirche ein gewaltiger, stiller Abfall vollziehen werden.

Nun will ich schliessen. Ich hoffe, sehr geehrter Herr Professor dass Sie sich an meinem Brief nicht in den Schlaf gelangweilt haben, aber Ihnen kann ich meine Gedanken ungehindert mitteilen; spricht man bei uns mit gewissen Seelsorgern darüber, so gerät man mit ihnen in Streit oder wird zumindest als reaktionäres Element abgestempelt. Doch scheue ich den Kampf für die Wahrheit nicht, selbst wenn er grösste Opfer von uns allen verlangen sollte. Der Herr spricht nun einmal vom Schwert, dass er gebracht habe, welches die Menschen gegeneinander

aufbringen werde, er spricht nun einmal von einer "kleinen" Gemeinde, die frohlocken soll, ohne dass ich natürlich versuche, diese Worte in einen sektiererischen, hochmütigen Auserwählungsglauben, denn etwa nur wir hätten, umzubiegen. Ich habe eher festgestellt, dass die Publikationen Ihres Kreises beweisen, dass die angeblich so grossherzigen und toleranten Ansichten der Neo-Katholiken und Progressisten, der Wahrheit gegenüber sehr *e n g h e r z i g* und *i n t o l e r a n t*^x sind, nach der alten Lösung der Aufklärer: Duldung und Wohlwollen für den Irrtum, Polizeikuratel und Staatsmisstrauen gegenüber der katholischen Kirche. Heute singen nicht wenige dieser "Fortschrittlichen" das berüchtigte Kredo des Zipfelmützendichters und Schlafrockpoeten J.H. Voss, der mit allen Weltanschauungen Dialog trieb, nur nicht mit der katholischen Religion, sondern diese nach der Konversion Stolbergs aufs unflätigste beschimpfte. Er singt da :

- "Ein edler Geist klebt nicht am Staube
Er raget über Zeit und Stand;
Ihn engt nicht Volksgebrauch, noch Glaube
Ihn nicht Geschlecht und Vaterland.
Die Sonne steig' und tauche nieder
Sie sah und sieht ringsum nur Brüder:
Der Kelt' und Griech' und Hottentott
Verehren kindlich einen Gott!" -

Voilà !

Doch St. Paulus schreibt in einem seiner Briefe:

- "JESUS CHRISTUS, DER GLEICHE, GESTERN,
HEUTE UND IN ALLE AEONEN!" -

Damit wäre der Modernismus gerichtet.

Der Herr behüte Sie und alle Ihre Freunde und Mitarbeiter, besonders aber Ihre Mutter; ich hoffe, Sie hat die Operation gut überstanden und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Ich werde sie besonders ins Gebet einschliessen. Ich danke Ihnen für Ihr Wohlwollen und Vertrauen; ich verspreche Ihnen grösste Diskretion und Verschwiegenheit w~~die~~ die Dingen betrifft, welche Aussenstehende nichts angehen.

Mit freundlichen Grüssen

*Eduardo
Fugère jun.*

Beilage: Mitgliedsbeitrag

x und sektiererisch dazu!

*Ps: Wäre es möglich mir eine
Dokumentation über den Fall
des Priesters der den Fall
naked als Hundestoff mis-
brauchte (Arvignac)
zuzustellen?*